

Klemens Vereno

## ...das Leben uns zu schenken

Szenisches Passionsoratorium (2000/2001)

Edition KV 122901

**Besetzung:** Sopran (Maria), Tenor (Versucher), Bariton (Pilgrim);

Chor (vier- bis doppelchörig achtstimmig);

Flöte (Piccolo), Oboe (Englischhorn), Fagott; Trompete, Horn, Posaune;

Pauken (auch Glockenspiel, Tamtam, kleine Trommel); 2 Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabass  
(solistische oder - *bevorzugt!* - chorische Streicherbesetzung möglich);

3 Sprechrollen (Ehebrecherin; Zöllner; ein Jünger); Sprechchor bzw. Sprechensemble (mindestens vier Stimmen); Kindertanzgruppe (evt. mit einfachen Schlaginstrumenten)

**Dauer:** ca. 75'

**Uraufführung:** 6. April 2001 - Großgmain, Wallfahrtskirche;

Uraufführung der revidierten Fassung: 16. März 2002 Altötting, Basilika

**Ausführende (2001):**

Christl Klappacher, Sopran; Herbert Hopfgartner, Tenor; Klaus Urban, Bariton;

Salzburger Volksliedchor; Salzburger Kammerorchester; Dirigent: Klemens Vereno

**Textautor:** Klemens Vereno

- Sieben Bilder:**
- I. ... jauchzet dem König ...
  - II. ... sondern glauben ...
  - III. ... nicht vom Brot allein ...
  - IV. ... Mitleid und Zweifel ...
  - V. ... sei begrüßt ...
  - VI. ... trag Sein Kreuz ...
  - VII. ... der Stein ist fort ...

Dieses (korrekt formuliert: halb)*szenische Passionsoratorium* entstand auf Anregung von Harald Dengg, der viele Jahre das Großgmainer Passionssingen mit Aufführungen der *Loferer Passion* von Cesar Bresgen geleitet hatte und nun einen neuen Akzent setzen wollte. Durch die Mitwirkung des Salzburger Volksliedchores (den ich bereits als Dirigent des Salzburger Adventsingens 1988–1993 kennengelernt hatte) erklärt sich die einfachere Faktur und modale Tonsprache des Werkes - besonders der Chorlieder, die auch außerhalb des Gesamtwerkes verwendbar sind.

Inhaltlich sind zwei Aspekte hervorzuheben:

zum einen erzählt und reflektiert das Werk das Passionsgeschehen aus der Sicht des *Pilgrim*, eines „Zeitgenossen“, der mit Eindrücken und Erlebnissen konfrontiert ist, die ihn zunächst in Verwirrung, ja Verzweiflung stürzen (vom *Versucher* immer wieder angefacht und bekräftigt): vor allem die Person Jesu, die so gar nichts von den äußerlichen Attributen und Insignien des erwarteten und erhofften „Königs“ an sich hat - und doch auch auf ihn, Pilgrim, eine starke Faszination ausübt. Die Wende kommt im VI. Bild, als Pilgrim Zeuge des unter der Last des Kreuzes fast zusammenbrechenden Jesus wird: er folgt der Mahnung der Frauen: „*Was fragst du, ob er ein König oder nicht? Er ist ein Mensch, der deine Hilfe braucht: Trag sein Kreuz mit ihm – dies einzig ist jetzt not!*“ und erkennt: „*Hier unterm Kreuz darf ich Dir nahe sein, darf erkennen Dich in Deinem wahren Königtum; denn Deine Macht ist nicht Gewalt und Deine Herrlichkeit ist Güte.*“

Der zweite Aspekt: im Gegensatz zu den meisten Passionen spannt das Oratorium den Bogen vom Palmsonntag bis zum Ostersonntag, also vom Einzug Jesu in Jerusalem bis zu seiner Auferstehung. Diesem letztendlich „nach oben“ gerichteten Weg des Werkes entspricht auch der Tonartenplan: Die Grundtöne der sieben Bilder ergeben eine aufsteigende Skala G-A-B-C-D-E-F – wobei die Einleitung zum VII. Bild in E (moll/phrygisch) beginnt und sich zum F (Dur/lydisch) hebt. Im Zentrum dieses Bildes steht die alte Osterweise *Christ ist erstanden* (11./12. Jh.).